

filmPOLSKA



2021

**16. Polnisches
Filmfestival**

Berlin

25.08.

–01.09.2021

www.instytutpolski.pl/berlin

Sweet Little Sixteen

Die diesjährige filmPOLSKA-Ausgabe ist für uns alle eine besondere Freude: Das Festival feiert seinen 16. Geburtstag und schaut mutig und frech dem sonnigen August entgegen. Wie schon in allen vergangenen Jahrgängen ist filmPOLSKA ein Ort der Begegnung mit dem jungen polnischen Kino in Berlin. In 14 Kinos und Open-Air-Locations zeigen wir ein „Best of“ der polnischen Filmkunst.

Im Wettbewerb – dem Herzstück des Festivals – sind sieben aktuelle Produktionen zu sehen, die um Alltagsthemen kreisen und die Zuschauer mit den kleinen wie großen Wünschen und Ängsten unseres Lebens konfrontieren. Es geht um Liebe und das neue Zuhause, um Herausforderungen des modernen Alltags und die Begegnung mit einer fremden Welt. Die Regisseur*innen glänzen trotz ihres jungen Alters allesamt mit hervorragendem Handwerk und einer großen Sensibilität, mit der sie die Dramen und Glücksmomente des Lebens in lauten und leisen Tönen erzählen.

Das Spielfilmprogramm runden Spezialvorführungen mit neuen Produktionen gestandener Regisseurinnen wie Agnieszka Holland, Małgorzata Szumowska oder Jolanta Dylewska ab.

filmPOLSKA gewährt jedes Jahr auch einen Blick auf die schönsten Bilder der Kino-Historie und damit auf die polnischen Geschichte. In diesem Jahr gehört die Leinwand dem Werk von Wojciech Jerzy Has, dem Meister der Bildsprache. Seine filmischen Erzählungen sind oft Grenzerfahrungen und ver-/führen uns in surreale Landschaften der napoleonischen Kriegswirren in Spanien („Die Handschrift von Saragossa“) oder den magischen Realismus der Prosa von Bruno Schulz („Das Sanatorium zur Todesanzeige“). Has' Werk ist ein pures Fest für das Auge und eine aufregende Reise durch die Labyrinth des menschlichen Schicksals.

Das Augenmerk vom filmPOLSKA ist stets auch auf die Zukunft gerichtet – der Nachwuchs hat selbstverständlich einen festen Platz im Festivalprogramm. Student*innen der Filmhochschulen in Łódź, Katowice und Szczecin glänzen mit frischen Ideen, Experimentierfreude, erzählerischer Frechheit und handwerklichem Talent.

Aber filmPOLSKA ist nicht nur ein individuelles Erlebnis im dunklen Raum, sondern lädt u.a. mit Konzerten, Ausstellungen und New-Media-Projekten zum lebendigen Austausch und Dialog mitten im bunten Berliner Kulturleben ein.

Wir freuen uns auf den Geburtstag und laden alle Berliner*innen und ihre Gäste herzlich ein, gemeinsam mit uns zu feiern.

Kornel Miglus

Kurator

Hura. Wciąż żyjemy! /
Hurrah, We Are Still Alive!

Jak najdalej stąd /
I Never Cry

Każdy ma swoje lato /
Everyone Has A Summer

Proste rzeczy /
Simple Things

Sweat

Ściana cieni /
Die Wand der Schatten

Zabij to i wyjedź z tego miasta /
Kill It And Leave This Town



Heleen Gerritsen (geb. 1978 in den Niederlanden) studierte Slawistik und Volkswirtschaftslehre in Amsterdam und St. Petersburg. 2003 zog sie nach Berlin und arbeitete nach einer Weiterbildung im Bereich Filmproduktion als Produzentin, Autorin und Festivalmanagerin, meist mit Schwerpunkt Osteuropa. 2014–2016 war sie Leiterin des Europäischen Dokumentarfilmfestivals dokumentART in Neubrandenburg. Seit Oktober 2017 leitet sie das Festival des mittel- und osteuropäischen Films goEast in Wiesbaden.



Jörg Tazsman (geb. 1966 in Magdeburg) wuchs in Ostberlin und dem Pariser Vorort Rueil-Malmaison auf. 1985 legte er ein deutsch-französisches Abitur ab und studierte 1988–1991 Kamera an der Filmhochschule Budapest. Sein Diplomfilm „Bruchstücke“ lief 1996 auf der Berlinale und beim Filmfestival Karlovy Vary. Seit 1997 arbeitet Tazsman als freiberuflicher Journalist und Dolmetscher u.a. für Deutschlandfunk Kultur, radio eins, mdr KULTUR, epd film und die Jüdische Allgemeine.



Petra Weisenburger (geb. 1958 in Karlsruhe) studierte Kunstgeschichte, Romanistik und Soziologie an der Universität Heidelberg sowie an der Sorbonne und der École du Louvre in Paris, bevor sie ihre Filmlaufbahn als Autorin, Regisseurin (u.a. „Jean Weidt – Tanzen für ein besseres Leben“ und „Ich will da sein – Jenny Gröllmann“) und Produzentin von Dokumentarfilmen begann. Seit 2013 ist sie Geschäftsführerin und Leiterin des Nipkow-Programms, das sie über 20 Jahre als Head of Studies maßgeblich mitgestaltete.

PL 2020

R/B: Agnieszka Polska

85 min, OmeU

K: Michał Dymek

S: Beata Walentowska

**D: Piotr Polak, Sonia Roszczuk, Marta Ojrzyńska,
Arkadiusz Brykalski, Bartosz Bielenia u. a.**

Zwei Frauen reden über den Verfall der Schönheit. Zwei Männer treffen sich in der Bibliothek und gehen an einen dunklen Ort, wo eine blinde Frau Geld abzählt. Ein Film wird gedreht, aber der Regisseur ist verschwunden. Seine Abwesenheit wirft einen Schatten auf die Stimmung des Crew und zersetzt jegliche Bindungen.

Wir bewegen uns langsam durch ein Labyrinth menschlicher Gefühle, das schwer vom Labyrinth der Drehorte zu unterscheiden ist. Die Spannung wächst und nimmt uns in den Würgegriff: Es geht um nichts Geringeres als um das Schicksal von Rosa Luxemburg.

Manche Filme irritieren auf den ersten Blick. Sie sind nicht stringent erzählt, der Zuschauer irrt verloren durch die Handlung – und wird doch langsam in eine märchenhafte Welt eingesogen. Agnieszka Polska spielt geschickt mit seinen Erwartungen und Ängsten und gibt ihm das Gefühl, einem Mysterium beizuwohnen. Dabei knüpft sie geschickt an narrative Strukturen eines Jean Luc Godard an und die Intensität menschlicher Beziehungen erinnern an Rainer Werner Fassbinder.

Die Arbeiten der bildenden Künstlerin **Agnieszka Polska** (geb. 1985 in Lublin) beschäftigen sich mit dem Individuum und seiner sozialen Verantwortung. Sie wurden u. a. im MoMA in New York, im Centre Pompidou und im Palais de Tokyo in Paris, in der Tate Modern in London und im Hamburger Bahnhof in Berlin gezeigt. „Hura. Wciąż żyjemy!“ ist ihr erster Langfilm.

26.08. / 19:30 / Sputnik Kino / zu Gast: Agnieszka Polska

27.08. / 20:15 / fsk Kino / zu Gast: Agnieszka Polska

28.08. / 19:30 / b-ware! Ladenkino / zu Gast: Agnieszka Polska

Hura. Wciąż żyjemy! / Hurrah, We Are Still Alive!

PL/IRL 2020

R/B: Piotr Domalewski

100 min, OmU / OmeU

K: Piotr Sobociński jr.

S: Agnieszka Glińska

M: Hania Rani

D: Zofia Stafiej, Kinga Preis,

Arkadiusz Jakubik, Dawid Tulej u. a.

Ola ist siebzehn, ziemlich dickköpfig und träumt vor allem von einem eigenen Auto – denn damit kann man dem Alltag einer tristen Kleinstadt entfliehen, die immer ein Stück zu eng ist. Ihren Vater hat sie ewig nicht mehr gesehen, denn der schuftet in Irland für die Familie.

Dann kommt aus heiterem Himmel die Nachricht: Ihr Vater hatte einen tödlichen Arbeitsunfall. Jemand muss nach Irland fahren, um die nötigen Formalitäten zu erledigen und ihn nach Hause zu überführen. Da ihre Mutter kein Wort Englisch spricht, macht sich Ola allein auf den Weg, um sich mit der Aussicht auf die Erbschaft vielleicht doch den Traum vom Auto zu erfüllen. Dort taucht sie tief ein in den Alltag der zahllosen Migranten, welche die irische Wirtschaft am Laufen halten.

Wenn Ken Loach Pole wäre, hätte er diesen Film gemacht. Piotr Domalewski bedient sich in Bildsprache und Erzähltechnik beim Meister des Sozialdramas und haucht damit dem Genre neues Leben ein. Das gelingt vor allem dank der Hauptdarstellerin Zofia Stafiej, die überzeugend einen ungestümen Teenie verkörpert, der langsam zur Erwachsenen reift.

Piotr Domalewski (geb. 1983) studierte Schauspiel in Kraków und Regie in Katowice, bevor er mit seinem Langspiel-Debüt „Cicha noc / Stille Nacht“ auf Anhieb beim Filmfestival in Gdynia den Hauptpreis gewann.

Vorführungen in Kooperation mit dem FilmFestival Cottbus

27.08. / 19:30 / Sputnik Kino / zu Gast: Piotr Domalewski

28.08. / 20:30 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Piotr Domalewski

29.08. / 19:30 / b-ware! Ladenkino (OmeU) / zu Gast: Piotr Domalewski & Denis Demmerle

30.08. / 20:15 / fsk Kino / zu Gast: Piotr Domalewski

Jak najdalej stąd / I Never Cry



PL 2020

R: Tomasz Jurkiewicz

77 min, OmU / OmeU

B: Tomasz Jurkiewicz, Piotr Janusz

K: Weronika Bilska

S: Aleksandra Gowin

M: Szymon Wysocki

**D: Nicolas Przygoda, Anita Poddębniak,
Maciej Grzybowski, Sandra Drzymalska u. a.**

Der Sommer flirrt in der Kleinstadt Trzebiniec in der Nähe von Kraków, wo man zwischen dem Moped-Geknatter der Jugendlichen noch Vögel singen hört und die Züge die Hauptschlagader des Ortes zu sein scheinen. Hierher verschlägt es Agata, die für Kinder im Sommerlager kochen soll. Dem 17-jährigen Mirek fällt die selbstbewusste, unnahbar scheinende junge Frau sofort ins Auge – und auch seinem dementen Großvater, der in Agata eine Jugendliebe wiederzuerkennen glaubt.

Tatsächlich gelingt es Mirek, die Aufmerksamkeit des schroffen Mädchens auf sich zu lenken. Es entwickelt sich eine sommerlich-luftige Coming-of-Age-Romanze, die weit mehr zum Vorschein bringt als die Gefühle Heranwachsender. Denn dieser eine Sommer, den jeder nur einmal erlebt, bringt gut gehütete Familiengeheimnisse ans Licht und zeigt, dass das Bedürfnis nach Zärtlichkeit und körperlicher Nähe nicht mit 18 endet. Jurkiewicz erfindet das Genre nicht neu, gewinnt ihm aber neue Facetten ab und hat vor allem in Sandra Drzymalska als Agata eine Nachwuchs-Schauspielerin entdeckt, die lange in Erinnerung bleibt.

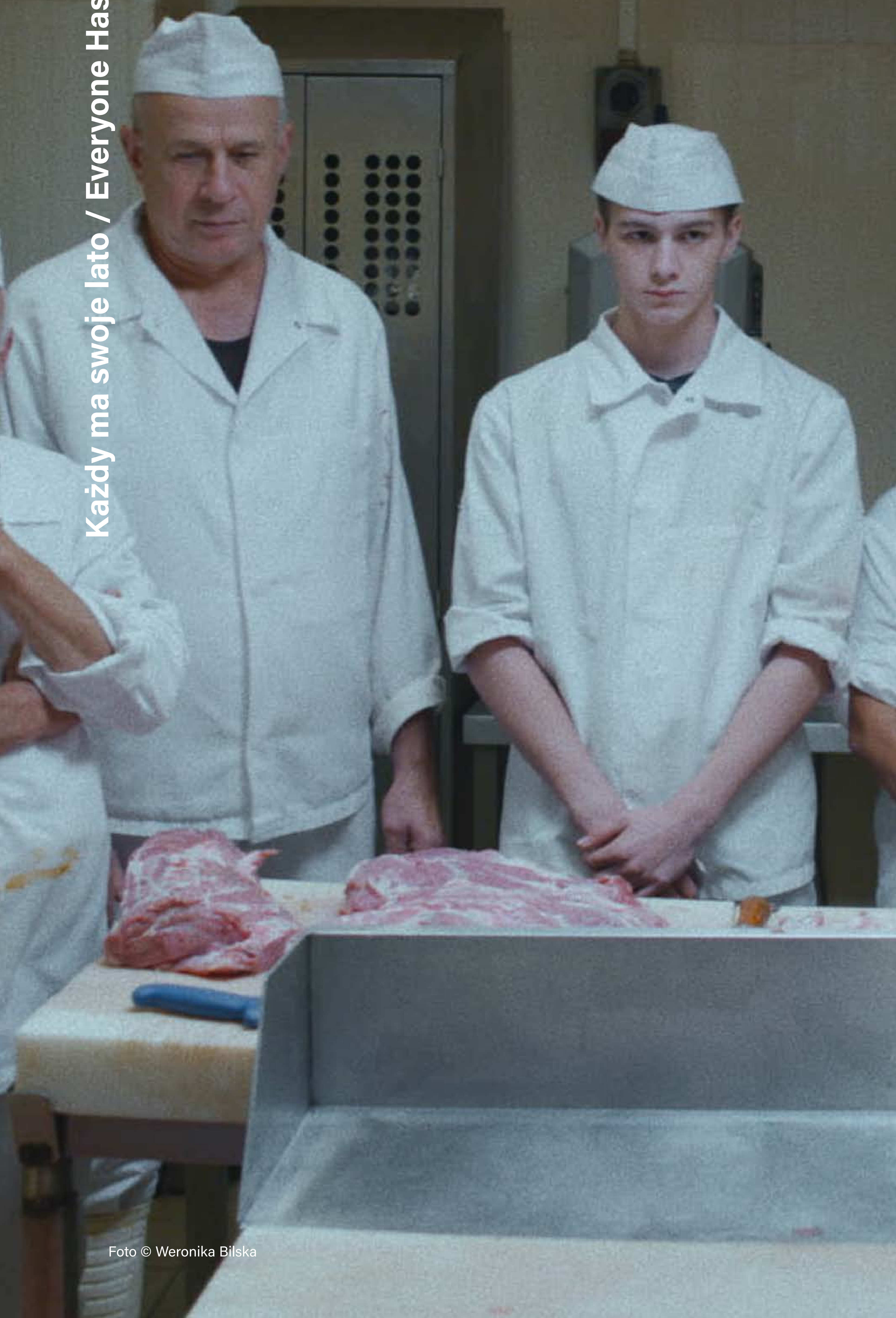
Tomasz Jurkiewicz (geb. 1981) studierte Filmwissenschaft in Kraków sowie Regie in Katowice und Warschau. Nach diversen preisgekrönten Kurz- und Dokumentarfilmen drehte er mit „Każdy ma swoje lato“ seinen ersten Langspielfilm.

30.08. / 19:30 / Sputnik Kino (OmeU) / zu Gast: Tomasz Jurkiewicz

31.08. / 20:15 / fsk Kino / zu Gast: Tomasz Jurkiewicz

01.09. / 20:30 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: Tomasz Jurkiewicz

Każdy ma swoje lato / Everyone Has A Summer



PL 2020

R/B: Grzegorz Zariczny

84 min, OmU / OmeU

K: Weronika Bilaska

S: Bartosz Pietras

M: Marcin Dymiter

D: Błażej Kitowski, Magdalena Sztorc,

Tomasz Schimscheiner u. a.

Für die junge Aussteiger-Familie geht ein Traum in Erfüllung – ein eigenes Haus auf dem Land. Hier kann das junge Paar mit seiner Tochter in Ruhe planen, werkeln und gestalten. Aber ein altes Haus zu renovieren ist keine leichte Bastelarbeit. Deshalb kommt ein Onkel, um zu helfen – doch mit ihm kommt auch die Vergangenheit in das Haus, die zunehmend die heitere Aufbruchsstimmung überschattet.

Der Film besticht durch narrative Einfachheit und eine große Nähe zu seinen Figuren. Weronika Bilskas Kamera rückt eng an Personen und Gegenstände heran und hilft damit dem Zuschauer, tief in das Leben der Familie einzutauchen. Regisseur Grzegorz Zariczny wiederum bedient sich meisterhaft der Sprache des Dokumentarfilms und nimmt damit die Perspektive eines unpräzisen Beobachters ein, der auf konstruierte Spannungsbögen und den moralischen Zeigefinger verzichtet.

Grzegorz Zariczny (geb. 1983) studierte Regie in Katowice und Dokumentarfilm in Warschau. Sein Kurzfilm „Gwizdek“ (2013) gewann einen Grand Prix beim Sundance-Filmfestival. Darüber hinaus drehte Zariczny u. a. die Dokumentarfilme „Love, love“ (2015), „Ridan“ (2017) und „Ostatnia lekcja“ (2018) sowie den Spielfilm „Fale“ (2016).

26.08. / 20:30 / Bundesplatz-Kino / zu Gast: **Grzegorz Zariczny**

27.08. / 20:30 / Mobile Kino im Kiezkino Charlottenburg /
zu Gast: **Grzegorz Zariczny**

28.08. / 20:15 / fsk Kino / zu Gast: **Grzegorz Zariczny**

31.08. / 19:30 / Sputnik Kino

Proste rzeczy / Simple Things



PL/SVE 2020

R/B: Magnus von Horn

106 min, OmU / OmeU

K: Michał Dymek

S: Agnieszka Glińska

M: Piotr Kurek

**D: Magdalena Koleśnik, Aleksandra Konieczna,
Julian Świeżewski, Zbigniew Zamachowski u. a.**

Sylwia ist *state of the art*. Sylwia weiß, wie man seinen Körper fit hält. Sylwia ist auf Instagram mindestens genauso zu Hause wie in ihrer schicken Designer-Wohnung, die sie natürlich als Hintergrund für ihre regelmäßigen Filmschnipsel braucht. Denn die hunderttausenden Follower wollen permanent mit Hochglanz-News gefüttert werden.

Sylwia vertritt keine Marke, Sylwia ist die Marke. Als Fitness-Influencerin betreibt sie ein florierendes Business, mit dem man schnell reich werden kann – aber auch sehr einsam. Drei Tage lang begleiten wir sie auf dem schmalen Grat zwischen der öffentlichen Rolle einer Powerfrau, deren Alltag ein durchinszeniertes Medienereignis ist, und einem Menschen, dem nicht viel übrig bleibt, wenn das Smartphone ausgeschaltet ist.

Wie bereits in seinem Debüt „Efterskalv“ erweist sich Magnus von Horn als Meister des unaufdringlichen Tiefgangs. Ohne große Knalleffekte erzielt er mit Geduld und Detailgespür eine große psychologische Dichte – die er nicht zuletzt der grandiosen Leistung seiner Hauptdarstellerin Magdalena Koleśnik zu verdanken hat.

Magnus von Horn (geb. 1983 in Göteborg) blieb nach seinem Regie-Studium in Łódź in Polen und drehte zehn Kurzfilme, bevor er mit den Langfilmen „Efterskalv / The Here After“ und „Sweat“ zahlreiche Preise für Drehbuch und Regie erhielt.

25.08. / 21:15 / Freiluftkino Kreuzberg / zu Gast: Magnus von Horn / Musik: Natalia Mateo & Bertram Burkert

26.08. / 20:15 / fsk Kino / zu Gast: Magnus von Horn

**27.08. / 20:30 / Bundesplatz-Kino /
zu Gast: Magdalena Koleśnik & Magnus von Horn**

**28.08. / 19:30 / Sputnik Kino (OmeU) /
zu Gast: Magdalena Koleśnik**

Sweat



PL/D/SUI 2020

R: Eliza Kubarska

94 min, OmU

B: Eliza Kubarska, Piotr Rosołowski

K: Piotr Rosołowski

S: Barbara Toennishen

M: Marcel Vaid

Sherpa Ngada ist *a man for hire*. Seine Kunden sind Bergsteiger, oft Amateure. Haben sie sich mit ihm auf einen Preis geeinigt, wirft sich Ngada ein paar Dutzend Kilo Ausrüstung und Proviant auf die Schultern und macht sich mit seinen Kunden auf den Weg zu den höchsten Berggipfeln. Die Last, die Ngada durch die felsige, eiskalte Bergwelt schleppt, ist auch seine Chance auf ein besseres Leben. Die ist so verlockend, dass er nicht davor zurückschreckt, ein Tabu zu brechen: Um seinen Sohn in die Schule schicken zu können, will er eine Expedition auf den heiligen Berg Kumbakharna führen.

Die Kamera von Piotr Rosołowski fängt in meisterhaften Bildern die faszinierende, unnahbare Bergwelt des Himalaya ein, die auf viele westliche Abenteurer magnetisch anziehend wirkt. Vor diesem Panorama erlaubt uns der Film aber auch einen Blick auf die andere Seite, in die Lebenswelt der Sherpas. Ihr Leben und ihre Beziehung zu den Gipfeln ist völlig anders, und doch sind beide Gruppen aufeinander angewiesen. Somit beteiligt sich Kubarska – selbst passionierte Bergsteigerin – nicht unreflektiert am Schneller-Höher-Weiter der Gipfelstürmer, sondern übt subtil Kritik am modernen Alpinismus und lädt zur Reflexion über die *conditio humana* ein.

Eliza Kubarska (geb. 1978) absolvierte die Kunstakademie und die Andrzej-Wajda-Filmschule in Warschau. Sie debütierte 2012 mit dem Dokumentarfilm „What Happened on Pam Island“. Es folgten u. a. „Walking Under Water“ (2014) und „K2. Touching the Sky“ (2015).

Piotr Rosołowski absolvierte ein Kamerastudium an der Filmhochschule Katowice. Er war Ko-Autor des Oscar®-nominierten Dokumentarfilms „Mauerhase“ und gemeinsam mit Elwira Niewiera Regisseur der preisgekrönten Dokumentarfilme „Domino Effekt“ und „Der Prinz und der Dybbuk“. Für zahlreiche auf Festivals ausgezeichnete Kurz- und Langfilme stand er hinter der Kamera, darunter „Auf der Strecke“ (2009) von Reto Caffi und „Walking Under Water“ von Eliza Kubarska (2014).

28.08. / 20:30 / Mobile Kino im Kiezkino Charlottenburg / zu Gast: Piotr Rosołowski & Barbara Toennishen

29.08. / 20:15 / fsk Kino / zu Gast: Barbara Toennishen

Zabij to i wyjedź z tego miasta / Kill It And Leave This Town

PL 2019

R/B: Mariusz Wilczyński

88 min, OmU / OmeU

S: Jarosław Barzan

M: Tadeusz Nalepa

**D: Krystyna Janda, Andrzej Chyra, Maja Ostaszewska,
Marek Kondrat, Andrzej Wajda, Tomasz Stańko,
Daniel Olbrychski u. a. (Stimmen)**

Eine Stadt irgendwo in Polen, vermutlich Łódź, für die das Wort „trist“ erfunden wurde – in den Achtziger- oder Neunzigerjahren kleben geblieben, düster, farblos, verregnet, erdrückt von rauchenden Fabrik-Schornsteinen, bewohnt von teilnahmslosen Menschen, deren einzige Lichtpunkte die flackernden Neonröhren der Straßenbahn sind. Menschen werden geboren, Menschen leben, Menschen sterben und der Kreislauf beginnt von vorn.

In dieser Umgebung, die zwar Wilczyński-typisch grob gezeichnet, aber in manchen Momenten fast fotorealistisch animiert ist, erzählt der Zeichner und Autor eine Geschichte – seine Geschichte, denn das Kind bzw. der alternde Mann hört auf den Namen Mariusz, dreht einen schwer in Worte zu fassenden Film und unternimmt dabei eine Zeitreise durch sein Leben, bis zu seinen Anfängen und die Zeit davor. Aus zunächst schwer dechiffrierbaren, kryptischen Szenen setzt sich Stück für Stück – an den Gitarren-Riffs von Rock-Ikone Tadeusz Nalepa entlang hangelnd – eine hochemotionale Reflexion über das Werden und Vergehen zusammen, synchronisiert von der *crème de la crème* polnischer Schauspielkunst.

Mariusz Wilczyński (geb. 1960) studierte an der Kunstakademie in Łódź und erregte schon früh als bildender und Performance-Künstler Aufsehen. Mitte der Neunzigerjahre begann er, Animationsfilme zu drehen, bei denen er häufig allein für Regie, Drehbuch, Zeichnungen und Animation zuständig war. Sein erster Langfilm „Zabij o i wyjedź z tego miasta“ war der erste Animationsfilm, der den Hauptpreis beim Filmfestival in Gdynia gewinnen konnte.

28.08. / 20:30 / Freilichtbühne Weißensee

29.08. / 19:30 / Sputnik Kino (OmeU)

01.09. / 20:15 / fsk Kino

Zabij to i wyjedź z tego miasta / Kill It And Leave This Town



Test pilota Pirxa /
Der Testflug des Piloten Pirx

Śniegu już nigdy nie będzie /
Never Gonna Snow Again /
Der Masseur

Šarlatán /
Charlatan

Marek Edelman ...
i była miłość w Getcie /
Marek Edelman ...
und es gab Liebe im Ghetto

Test pilota Pirxa / Der Testflug des Piloten Pirx

R: Marek Piestrak

PL/UdSSR 1978, 104 min, dt. Fassung

K: Janusz Pawłowski

M: Arvo Pärt, Eugeniusz Rudnik

S: Roman Kolski

**D: Siergiej Diesnicki, Aleksandr Kajdanowski,
Bolesław Abart, Władimir Iwaszow u. a.**

Testpilot Pirx, Stanisław Lems Lieblingsfigur in seinen utopischen Geschichten, soll zu den Ringen des Saturn fliegen. Nicht alle Besatzungsmitglieder sind Menschen, auch einige Androiden sind darunter. Der eigentliche Geheimauftrag lautet: herausfinden, ob sie den Menschen funktionell ersetzen können. Als ein Android schwere Fehler begeht, endet die Mission fast in einer Katastrophe.

Lems Science Fiction, die Fragen nach dem Platz des Menschen in der Welt und den Grenzen menschlicher Erkenntnis stellt, entzieht sich dem populären und handlungsorientierten Kino. „Der Testflug des Piloten Pirx“ ist eine der wenigen Verfilmungen, mit denen Lem selbst einigermaßen zufrieden war und die er folglich autorisierte. Er selbst sagte über sein Werk: „Ich habe nicht nur fantastische Königreiche und würdevolle Ämter entworfen, sondern auch Erfindungen gemacht und vorsintflutliche Tiere ‚projektiert‘, an denen es in der Paläontologie mangelte.“

Marek Piestrak studierte Regie an der Filmhochschule Łódź, drehte zwischen 1969 und 1978 Dokumentarfilme und arbeitete u. a. in Hollywood bei Roman Polańskis „Rosemary’s Baby“ mit. Zu seinen bekannten Verfilmungen gehörten neben der Lem-Verfilmung die populären Filme „Wilczyca“ (Die Wölfin, 1982) und „Klątwa Doliny Węży“ (Der Fluch des Schlangentals, 1987), der in Sowjetunion 25 Mio. Zuschauer ins Kino lockte. Kritiker verglichen Piestrak wegen seiner mangelhaften Spezialeffekte bisweilen mit Ed Wood.

Der Schriftsteller, Philosoph und Essayist **Stanisław Lem** (1921–2006) gilt als einer der bedeutendsten Science-Fiction-Autoren überhaupt. Sein Werk umfasst literarische, wissenschaftliche und philosophische Phantasmagorien. Lem bewegte sich zwischen dem kaum vorstellbaren Möglichen und dem nahezu unvorstellbaren Unmöglichen, zwischen Zukunftsvisionen und Untergangsfantasien. Nicht selten nahmen seine Prognosen spätere tatsächlichen Entwicklungen vorweg. Lems Werke wurden in 57 Sprachen übersetzt und insgesamt in mehr als 45 Mio. Exemplaren verkauft.

26.06. / 20:30 / Freilichtbühne Weißensee

Sondervorführung zum 100. Geburtstag von Stanisław Lem

PL/D 2021

R: Małgorzata Szumowska

116 min, OmU

B: Małgorzata Szumowska, Michał Englert

K: Michał Englert

S: Jarosław Kamiński, Agata Cierniak

**D: Alec Utgoff, Maja Ostaszewska, Agata Kulesza,
Weronika Rosati, Katarzyna Figura, Łukasz Simlat,
Andrzej Chyra u. a.**

Eine Gated Community versammelt reiche, aber auch sehr einsame Menschen, die wie abgeschnitten von der Quelle des Lebens vor sich hin vegetieren. Eines Tages taucht der Masseur Zhenia wie ein Außerirdischer in dem Soziotop auf. Aber seine Heilkraft hilft nicht nur den sich nach Liebe sehnenden Körpern, sondern auch den Seelen. Seine durchdringenden Augen und sein russischer Akzent versetzen sie in Aufruhr. Aber wer ist Zhenia, woher kommt er und was führt ihn hierher?

„Der Masseur“ wurde von Polen als offizieller Beitrag für die Academy Awards 2021 eingereicht. Seine Weltpremiere hatte der Film bei den Filmfestspielen von Venedig.

Małgorzata Szumowska absolvierte die Filmhochschule Łódź. Schon Ihr Debütfilm „Szczęśliwy człowiek“ (2000) war für den europäischen Filmpreis nominiert. „33 Szenen aus dem Leben“ (2008) wurde in Locarno ausgezeichnet, „Leben in mir“ (2004), „Das bessere Leben“ (2011) und „Im Namen des ...“ liefen auf der Berlinale. Mit „Body / Ciało“ gewann sie dort 2015 den Silbernen Bären.

26.08.–01.09. / 17:45 / fsk Kino

29.08. / 17:00 / Sputnik Kino

30.08. / 20:30 / Bundesplatz-Kino

CZ/PL/IRL 2020

R: Agnieszka Holland

118 min, OmeU

B: Marek Epstein

K: Martin Štrba

M: Antoni Komasa-Łazarkiewicz

S: Pavel Hrdlička

**D: Ivan Trojan, Juraj Loj, Josef Trojan,
Jaroslava Pokorná u. a.**

Jan Mikolášek ist nicht nur Mediziner – er ist auch Wunderheiler. Ein Blick auf eine Urinprobe genügt ihm, um eine Diagnose zu stellen und dem Patienten zu helfen. Und die Patienten stehen bei Mikolášek Schlange. Gemeinsam mit seinem Assistenten František – mit dem ihn, wie auch die Staatssicherheit weiß, weit mehr als nur die Kräuterheilkunde verbindet – wird der „Scharlatan“ auf eine moralische Probe gestellt.

Holland erkundet auf Grundlage von Jan Mikolášeks (1889–1973) Biografie nach einem Drehbuch von Marek Epstein erneut die komplexe Verwobenheit von Privatem und Politischem sowie die Zusammenhänge zwischen historischen Zeitläuften und dem Schicksal eines unkonventionellen Individuums.

Agnieszka Holland (geb. 1948 in Warschau) begann nach dem Studium an der Prager Filmhochschule FAMU ihre Karriere als Assistentin von Krzysztof Zanussi und Andrzej Wajda. Mit „Gorączka / Fieber“ wurde sie 1981 in den Wettbewerb der Berlinale eingeladen. Im selben Jahr emigrierte sie nach Paris. Seither drehte sie über 30 Filme, davon waren „Bittere Ernte“ (1985), „Hitlerjunge Salomon“ (1990) und „In Darkness“ (2011) für den Oscar nominiert. Auch für zwei Folgen der Serie „House of Cards“ führte sie Regie.

26.08. / 20:15 / Freiluftkino Friedrichshagen /
zu Gast: **Antoni Komasa-Łazarkiewicz**

28.08. / 15:15 / fsk Kino

29.08. / 20:30 / Bundesplatz-Kino

PL/D 2019

R: Jolanta Dylewska, Andrzej Wajda

80 min, OmU

B: Jolanta Dylewska, Agnieszka Holland

K: Jolanta Dylewska, Jakub Kijowski

S: Izabela Pająk

M: Raphael Roginski

D: Aleksandra Popławska, Marek Kalita, Alina Świdowska, Maria Semiotuk, Eryk Kulm, Aleksandra Justa, Kamila Bear, Lech Mackiewicz, Julia Sierakowska, Patrycja Rojecka u. a.

„Warum fragt mich niemand, ob es im Ghetto Liebe gab? Warum interessiert das niemanden?“, sagte Marek Edelman, der letzte überlebende Anführer des Aufstands im Warschauer Ghetto kurz vor seinem Tod im Jahr 2009. Auf diese Frage antwortet Jolanta Dylewska in ihrer dokumentarischen Begegnung mit Marek Edelman. Wie sich herausstellt, konnten die Menschen auch in der Hölle des Ghettos nicht ohne Liebe leben – auch wenn es meist eine Liebesgeschichte ohne Happy End war. In Extremsituationen suchen Menschen nach Nähe, Wärme und Geborgenheit. Auch Erotik hatte ihren Platz in Zeiten der Düsternis. Das half den Bewohnern des Ghettos, für kurze Momente die Schrecken des Alltags zu vergessen.

Die im Film nachgestellten Szenen wurden an Original-Schauplätzen gedreht – auf dem Umschlagplatz, im ehemaligen Bersohn-Bauman-Kinderkrankenhaus und in der Dzielna-Straße, wo das Wohnhaus Marek Edelmans stand.

Die Kamerafrau, Drehbuchautorin und Dokumentarfilm-Regisseurin **Jolanta Dylewska** ist Dozentin an der Filmhochschule Łódź und seit 2020 deren Dekanin. Darüber hinaus unterrichtet sie an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Sie stand u. a. für die Filme „Made in Poland“ (2010), „In Darkness“ (2011) und „Die Spur“ (2017) hinter der Kamera und rekonstruierte für ihren Dokumentarfilm „Po-Lin. Spuren der Erinnerung“ (2008) Amateuraufnahmen der Zwischenkriegszeit aus den Shtetln im heutigen Polen.

26.08.–01.09. / online auf Vimeo / URL auf der Website der Topographie des Terrors

27.08. / 19:00 / online auf Zoom / Filmgespräch mit **Jolanta Dylewska & Prof. Stefanie Schüler-Springorum**

31.08. / 20:30 / Bundesplatz-Kino

Marek Edelman ... i była miłość w Getcie / Marek Edelman ... und es gab Liebe im Ghetto

**Pętla /
The Noose**

**Pożegnania /
Farewells**

**Jak być kochaną /
How to Be Loved**

**Rękopis znaleziony w Saragossie /
The Saragossa Manuscript**

**Lalka /
The Doll**

**Sanatorium pod Klepsydrą /
The Hourglass Sanatorium**

**Nieciekawa historia /
An Uneventful Story**

**Osobisty pamiętnik grzesznika
przez niego samego spisany /
The Memoirs of a Sinner**

Schillernder Solitär: Wojciech Jerzy Has (1925–2000)

Wie eine Phantasmagorie zwischen Erinnerung und Beschwörung nimmt sich das schlafwandlerische Opus „Sanatorium pod klepsydrą“ (The Hourglass Sanatorium) aus, das nach den Studentenunruhen vom März 1968 konzipiert wurde, als eine Welle antisemitischer Säuberungen Polen erfasste. Wojciech Jerzy Has konnte das Projekt erst realisieren, nachdem Kazimierz Kutz 1972 die Leitung des Filmstudios Silesia übernommen hatte und den Film gegen den erbitterten Widerstand der Partieliten durchboxte. Trotz Festivalerfolgen im Westen verbannte man den Solitär schließlich in die Regale der Zensur. Auch wenn Has nicht direkt mit einem Berufsverbot belegt wurde, durfte er doch neun Jahre lang keinen Film mehr drehen.

Geboren 1925 in Kraków, drehte Has in der Zeit des Stalinismus zunächst impressionistische Dokumentarfilme und debütierte 1956 in der „Tauwetter“-Periode als Spielfilmregisseur. Obwohl er neben Andrzej Wajda, Jerzy Kawalerowicz und Kazimierz Kutz zu den Vertretern der Polnischen Filmschule gerechnet wird, hatte Has wenig mit ihrer geschichtsfixierten Hauptströmung zu tun. Verrinnende Zeit, nicht näher definierter Fatalismus und ein Gefühl der Ausweglosigkeit prägen sein Frühwerk, das stark vom Existentialismus und „magischen Realismus“ Marcel Carnés beeinflusst ist. Seine innerlich gebrochenen Helden durchleben existentielle Dramen, Einsamkeit und Ohnmacht. In „Jak być kochaną“ (How to Be Loved) nutzte Has die subtile Introspektion einer Schauspielerin, die während des Kriegs einen Widerstandskämpfer versteckte, um die nationale Mythologie und Legendenbildung zu hinterfragen. Rückblenden-Dramaturgie und der Topos des Abschieds bestimmen den abgeklärten Ton seiner Literaturadaptionen nach Vorlagen bekannter Nachkriegsautoren wie Marek Hłasko, Stanisław Dygat und Kazimierz Brandys. Ihre Grundmotive – Reise und Flucht – erweisen sich in den Filmhandlungen als Illusion, sie bieten keine Befreiung von den Schatten einer ambivalenten Vergangenheit.

Als das New Yorker Filmfestival 1997 eine Has-Retrospektive plante, ließ Martin Scorsese dessen Opus Magnum „Rękopis znaleziony w Saragossie“ (The Saragossa Manuscript) restaurieren: „Kino voller Magie, Kino wie ein Traum“ (TIP 3/2000) aus dem Geiste der Literatur und Malerei – angesiedelt irgendwo zwischen Chiricos somnambulen Landschaften, Max Ernsts Collagen und holländischen Stillleben, zwischen surrealistischer Subversion und barocker Pracht. Has' ästhetisches Credo, „in Bilder zu übersetzen, was in der Literatur als nicht verfilmbar

erscheint“ (Kino, Nr. 9, 1996), gilt auch für sein nach der erzwungenen Schaffenspause entstandenes Spätwerk, das aber die geschliffene Eleganz und ironische Vieldeutigkeit seiner frühen Arbeiten nur noch ansatzweise erreicht.

Margarete Wach

Die Werkschau „Schillernder Solitär: Wojciech Jerzy Has“, die das Zeughauskino in Zusammenarbeit mit dem Polnischen Institut Berlin präsentiert, ist Teil des Festivals filmPOLSKA. Die Texte zur Retrospektive wurden verfasst von Margarete Wach / Deutsches Historisches Museum.

PL 1957

R: Wojciech Jerzy Has

119 min, OmeU

B: Marek Hłasko

K: Mieczysław Jahoda

S: Zofia Dwornik

M: Tomasz Baird

D: Gustaw Holoubek, Aleksandra Śląska, Teresa Szmigielówna, Tadeusz Fijewski, Emil Karewicz, Roman Kłosowski, Ignacy Machowski, Igor Przegrodzki u. a.

Am späten Nachmittag soll Kuba in Begleitung seiner Verlobten Krystyna einen Arzt aufsuchen, um sich ein Entwöhnungsmittel verabreichen zu lassen. Er ist auf Entzug und kämpft verzweifelt gegen seine Alkoholsucht an. Die nächsten zehn Stunden muss er alleine in seiner Wohnung verbringen, in der unablässig das Telefon klingelt. Am Apparat sind Freunde und Bekannte, die mehr zudringlich als mitfühlend ihre Anteilnahme bekunden. Kuba kann dem Druck nicht standhalten. Er verlässt fluchtartig die Wohnung, irrt ziellos durch die Straßen, gerät in eine Schlägerei, wird festgenommen und landet schließlich in einer Bar. Eine verhängnisvolle Abwärtsspirale setzt ein.

Das düstere Psychogramm eines Alkoholikers entstand nach Motiven einer Novelle von Marek Hłasko, einem „angry young man“ der polnischen Nachkriegsliteratur, der zusammen mit Has auch das Drehbuch schrieb. Die Handlung spielt an einem einzigen Tag und folgt einer klassischen Thriller-Dramaturgie, was dem klaustrophobisch-suggestiven Debütfilm bei seiner Wiederentdeckung auf dem New Yorker Film Festival 1997 große Anerkennung der US-amerikanischen Kritiker einbrachte.

27.08. / 21:00 / Zeughauskino

PL 1958

R: Wojciech Jerzy Has

97 min, OmeU

B: Stanisław Dygat,

K: Mieczysław Jahoda

S: Zofia Dwornik

M: Lucjan Kaszycki

**D: Maria Wachowiak, Tadeusz Janczar, Gustaw Holoubek,
Zdzisław Mrożewski, Irena Starkówna, Hanna Skarżanka,
Jaremi Stępowski u. a.**

Warschau im Sommer 1939: In Auflehnung gegen seine großbürgerliche Herkunft verbringt Paweł einen Abend in einem Nachtlokal, wo er die Eintänzerin Lidka kennenlernt. Am nächsten Morgen unternehmen sie einen Ausflug aufs Land und verlieben sich ineinander. Ihre Beziehung bleibt jedoch platonisch und findet ein jähes Ende, als Pawełs Vater auftaucht und den Sohn zur Rückkehr zwingt. Gegen Ende des Krieges kommt Paweł als Auschwitz-Überlebender in die Ortschaft zurück, wo seine Tante, eine verarmte Aristokratin, lebt, und begegnet Lidka wieder, die seinen Cousin Mirek geheiratet hat. Die alten Gefühle leben wieder auf.

„Pożegnania“ ist eine Adaption des gleichnamigen Romans von Stanisław Dygat aus dem Jahr 1948. Ähnlich wie die literarische Vorlage gilt auch Has' zehn Jahre später entstandene Verfilmung als eine melancholisch-groteske Abrechnung mit dem Milieu einer polnischen Vorkriegs-Intelligenzja, die infolge der politischen Umwälzungen nach dem Zweiten Weltkrieg ihren sozialen Status und ihre gesellschaftliche Bedeutung verlor.

28.08. / 18:30 / Zeughauskino

PL 1963

R: Wojciech Jerzy Has

97 min, OmeU

B: Kazimierz Brandys

K: Stefan Matyjaszkiewicz

S: Zofia Dwornik

M: Lucjan Kaszycki

D: Barbara Krafftówna, Zbigniew Cybulski, Wieńczysław Gliński, Wiesław Gołas, Wiesława Kwaśniewska, Zdzisław Maklakiewicz, Kalina Jędrusik u. a.

Während der deutschen Besatzungszeit verliebt sich die angehende Schauspielerin Felicja unglücklich in ihren Kollegen Rawicz. Als dieser bezichtigt wird, einen Kollaborateur getötet zu haben, versteckt sie ihn in ihrer kleinen Wohnung. Dabei wird ihre Opferbereitschaft schweren Prüfungen unterzogen. Doch Felicja hält zu Rawicz – in der Hoffnung, er würde nach dem Krieg mit ihr zusammenbleiben. Felicja entgeht jedoch, dass ihr Handeln zu einer unerträglichen Belastung für Rawicz geworden ist.

Das Melodrama nach Motiven einer Erzählung von Kazimierz Brandys wurde in Polen als eine Replik auf die martyrologisch-romantische Strömung der Polnischen Filmschule rezipiert. Von Felicja während eines Flugs nach Paris im Voice-Over kommentiert und in Rückblenden aufgerollt, überzeugt das psychologische Kammerspiel nicht zuletzt durch seine distanzierende Erzählstrategie, die Raum für eigene Reflexionen lässt.

29.08. / 15:30 / Zeughauskino

31.08. / 20:00 / Zeughauskino

PL 1965

R: Wojciech Jerzy Has

182 min, DCP, OmeU

B: Tadeusz Kwiatkowski

K: Mieczysław Jahoda

S: Zofia Dwornik

M: Krzysztof Penderecki

D: Iga Cembrzyńska, Elżbieta Czyżewska, Gustaw Holoubek, Joanna Jędryka, Bogumił Kobiela, Barbara Krafftówna, Krzysztof Litwin, Jan Machulski, Zdzisław Maklakiewicz, Leon Niemczyk, Franciszek Pieczka, Beata Tyszkiewicz, Kazimierz Opaliński u. a.

Der wallonische Gardist Alfons van Worden findet auf seiner Reise durch die spanische Sierra Morena in einem Gasthof Zuflucht vor der Nacht. Bald sieht er sich in einer gespenstisch-barocken Szenerie gefangen und wird von sarazenischen Prinzessinnen, gehängten Banditen und der heiligen Inquisition verfolgt.

Mit „Rękopis znaleziony w Saragossie“ gelang Has 1964 eine ebenbürtige Verfilmung des exotisch-fantastischen Abenteuerromans von Jan Graf Potocki (1761–1815). Viel von ihrer betörenden Wirkung verdankt die labyrinthartige Parabel über den Kampf zwischen Rationalismus und Aberglauben der kontrapunktischen Musik von Krzysztof Penderecki und dem Bühnenbild von Jerzy und Lidia Skarżynski. Das cineastische Unikat war ein Lieblingsfilm von Luis Buñuel und soll ihn zu der Episodenrevue „La voie lactée“ (1969) inspiriert haben.

29.08. / 18:00 / Zeughauskino

08.09. / 19:00 / Zeughauskino

Lalka / The Doll

PL 1968

R: Wojciech Jerzy Has

151 min, OmeU

B: Wojciech Jerzy Has

K: Stefan Matyjaszkiewicz,

S: Zofia Dwornik

M: Wojciech Kilar

D: Beata Tyszkiewicz, Mariusz Dmochowski, Tadeusz Fijewski, Wiesław Gołas, Kalina Jędrusik, Jan Kreczmar, Tadeusz Kondrat, Andrzej Łapicki, Jan Machulski u. a.

Warschau im von Russland annektierten Teil Polens 1863: Vor einem sorgfältig skizzierten Hintergrund der gesellschaftlich-soziokulturellen Umwälzungen nach dem niedergeschlagenen Januaraufstand wird die Geschichte der unerwiderten Liebe des vermögenden Kaufmanns Stanisław Wokulski zu Izabella Łęcka erzählt – einer ebenso schönen wie berechnenden Aristokratin aus heruntergekommenem Adelsgeschlecht. Wokulski, der seinen immensen Reichtum Warenlieferungen an die russische Armee verdankt, handelt gegen seine eigenen finanziellen Interessen, um der von ihm angebeteten Frau zu helfen. Seine selbstzerstörerische Liebe lässt ihn die Ratschläge seines Freundes Rzecki missachten und ermöglicht Izabella, ihn zu hintergehen.

„Lalka“, eine Adaption des gleichnamigen Literaturklassikers des polnischen Positivismus von Bolesław Prus, inszeniert das Liebesdrama eines Neureichen, dem der Zugang zu den höchsten Gesellschaftssphären vorenthalten bleibt. In dem historischen Ausstattungsfilm finden sich reichlich Requisiten aus Has' „Rumpelkammer der Träume“ (Jan Słodowski).

02.09. / 20:00 / Zeughauskino

PL 1973

R/B: Wojciech Jerzy Has

119 min, OmeU

K: Witold Sobociński,

S: Janina Niedźwiecka

M: Jerzy Maksymiuk

**D: Jan Nowicki, Tadeusz Kondrat, Irena Orska,
Halina Kowalska, Gustaw Holoubek, Mieczysław Voit,
Ludwik Benoit Bielenia u. a.**

Mit wuchernder Fantastik und groteskem Humor entwarf der von den Nazis ermordete Dichter Bruno Schulz in seinem Erzählband „Das Sanatorium zur Todesanzeige“ ein privatmythologisches Universum der unwiederbringlich versunkenen jüdischen Lebenswelt Ostgaliziens – eine Traumlandschaft der Visionen und Obsessionen, die ihm den Ruf eines geistigen Zwillings von Franz Kafka eingebracht hat. Wojciech Jerzy Has erhielt für seine später zensierte Adaption des Stoffes 1973 den Spezialpreis der Jury in Cannes.

Film wie Buch erzählen die sonderbare Geschichte des polnischen Juden Józef, der ein Sanatorium besucht, in dem sein übermächtiger Vater Jakub nach dem Tod verweilt. Es folgt eine Reise in die tiefsten Schichten des Unbewussten und Imaginären – dorthin, wo die Zeit aus den Fugen gerät und sogar rückwärts läuft. Has inszeniert den bizarren Trip als Metapher auf Identitätssuche und Errettung eines kollektiven Gedächtnisses: Jedes Mal, wenn Józef unter das Bett des Vaters kriecht, taucht er in die surreal anmutende Welt seiner Kindheit hinab, in den Mikrokosmos eines osteuropäischen Shtetls zu Beginn des 20. Jahrhunderts – eine Lebenswelt, die mit ihrer wunderbaren Mixtur von Kulturen längst dem Untergang geweiht ist.

26.08. / 20:00 / Zeughauskino /

inkl. Video-Gespräch mit Jan Nowicki, Moderation:

Grzegorz Skorupski

PL 1983

R: Wojciech Jerzy Has

106 min, OmeU

B: Wojciech Jerzy Has

K: Grzegorz Kędzierski

S: Barbara Lewandowska-Conio

M: Jerzy Maksymiuk

**D: Gustaw Holoubek, Hanna Mikuć, Anna Milewska,
Elwira Romańczuk, Marek Bargiełowski, Janusz Gajos,
Janusz Michałowski u. a.**

Ein normaler, monotoner Tag beginnt. Nikolais Frau Weronika hält einen Monolog über die Widrigkeiten des Alltags, finanzielle Nöte und einen möglichen Skandal, der aus den häufigen Besuchen des Professors bei ihrer jungen, schönen Adoptivtochter Katarina resultieren könnte, die als Schauspielerin gescheitert ist und ihr uneheliches Kind verloren hat. Die leibliche Tochter der Stepanowitschs hat sich mit dem angeblich vermögenden Musikkritiker Aleksander Gnekker verlobt. Doch als der Professor in Kalisz Erkundigungen über Gnekker einholt, erweist sich dieser als Hochstapler. In Nicolais Hotel in Kalisz taucht Katarina auf, um ihm ihre Abreise anzukündigen. Verhärtet durch die Langeweile und das Gefühl eigener Unbrauchbarkeit denkt der Professor über die Sinnlosigkeit seiner Existenz nach.

In dieser Verfilmung der gleichnamigen Erzählung von Anton Tschechow komprimierte Has die literarische Handlung auf eine Zeitspanne von etwas mehr als 24 Stunden, in denen der bekannte Anatomie-Professor Nikolai Stepanowitsch am Ende seines Lebens seine Leistungen und Erfahrungen einer ausgiebigen Bilanz unterzieht. „Nieciekawa historia“ ist die Geschichte eines typischen russischen Intelligenzlers des ausgehenden 19. Jahrhunderts, dessen schwer zu fassender Lebensüberdruß ihn als eine typische Tschechow-Figur ausweist.

04.09. / 18:30 / Zeughauskino

PL 1986

R: Wojciech Jerzy Has

114 min, OmeU

B: Michał Komar

K: Grzegorz Kędzierski

S: Barbara Lewandowska-Conio, Wanda Zeman

M: Jerzy Maksymiuk

**D: Piotr Bajor, Maciej Kozłowski, Janusz Michałowski,
Hanna Stankówna, Ewa Wiśniewska, Franciszek Pieczka,
Anna Dymna, Katarzyna Figura u. a.**

Als nachts Soldaten auf einem Friedhof einen Sarg ausgraben, erwacht der Tote zum Leben. In den Händen hält er sein geheimes Tagebuch, das der Exhumierung den Anlass gab. Er beginnt zu erzählen: Sein Stiefbruder Gustaw kam zur Welt, nachdem der exzessiv lebende Adlige Logan die fromme Rabinin vergewaltigt hatte. Später ging er, Robert, aus der Verbindung Rabinas mit dem Pastor Prudencjusz hervor. Als die Brüder sich begegnen, sind sie sich äußerlich ähnlich, haben aber völlig entgegengesetzte Charaktere. Dank der unterdrückten Sehnsüchte Roberts kann der Teufel ihn in Gestalt eines Unbekannten dazu bringen, Gustaw zu töten. Von seiner Umgebung bezichtigt, einen Pakt mit dem Teufel geschlossen zu haben, muss Robert fliehen.

„Osobisty pamiętnik ...“ ist ein Gruselfilm nach einem Roman des schottischen Dichters James Hogg (1770–1835), der als Analphabet Sagen und Lieder seines Landes zu fantastischer Literatur verarbeitete.

05.09. / 18:00 / Zeughauskino

Filme von Anna Baumgart:

Zdobywcy Słońca /
Conquerors of the sun Conquerors
Of The Sun

Świeże wiśnie / Fresh c Cherries

Miczika nie boi się aeroplanów /
Michikha is not afraid of aeroplanes
Miczika Is Not Afraid Of Airplanes

Filme weiterer Künstler*innen:

Hura. Wciąż żyjemy! /
Hurrah, We Are Still Alive!

Księżę /
The Prince

Szukając Jezusa /
Looking for Jesus

廣場 /
Square

„Kunst im Kino – Das Recht zu sehen“ präsentiert Filme polnischer bildender Künstler, die an der Schnittstelle von Kino und Kunst agieren. Ihre Werke sind ein außergewöhnliches intellektuelles und visuelles Abenteuer, das sich auf seine eigene, ungewöhnliche, oft anarchistische Art äußert. Sie machen sich von den Anforderungen der klassischen Kinoerzählung frei, wählen rebellische Themen und stellen oft unbequeme Fragen. Die Künstlerinnen und Künstler betonen ihr Recht auf ein eigenes Weltbild, unabhängig von politischen Fraktionen und Anforderungen des Marktes. Sie beanspruchen Autonomie, nicht Individualismus oder Voyeurismus – sie fordern für sich das Recht auf politische Subjektivität und gesellschaftlichen Dialog ein.

Die Arbeiten von Katarzyna Kozyra, Agnieszka Polska, Anna Baumgart, Karol Radziszewski und Karolina Breguła prägten in der vergangenen Dekade die polnische zeitgenössische Kunstszene. Dabei stellten sie einerseits ihre Individualität in den Vordergrund und betonten andererseits – nach Judith Butler – dass das „Ich“ gleichzeitig auch ein „Wir“ sei. Das Ausleben der Freiheit ist nichts, was von dir oder mir ausgeht, sondern was zwischen uns entsteht – aus der Verbindung, die wir schaffen, wenn wir gemeinsam unsere Freiheit nutzen. Ohne diese Verbindung kann es keine Freiheit geben.

Zdobycy Słońca / Conquerors Of The Sun

PL 2012

R: Anna Baumgart

30 min, OmeU

B: Prof Andrzej Turowski. Anna Baumgart

K: Grzegorz Pacek, Bogumił Gotfrejow

S: Grzegorz Pacek

T: Grzegorz Martecki

D: Wiktor Rusin, Florian Nowicki,

Ewa Witkowska & Andrzej Turowski

1920 geht in Moskau ein Agitationszug auf die Reise. Seine Route führt über Polen nach Berlin. Dort sollte die KPD mit der Kraft der Kunst unterstützt werden und im Westen revolutionäre Ideen verbreiten. Der Zug beherbergt Werke prominenter Konstruktivisten, die einige Jahrzehnte später u. a. Frank Stella inspirierten.

Anna Baumgarts detektivisches Archivprojekt erzählt die Geschichte und schildert gleichzeitig den Mythos eines Zuges, der nach Westen aufbrach, um die sowjetische Revolution zu exportieren. Der Filmtitel ist eine Anspielung auf das futuristische Manifest „Sieg über die Sonne“ von 1913.

PL 2010

R/B: Anna Baumgart

19 min, OmeU

K: Marcin Koszałka

S: Grzegorz Pacek

T: Grzegorz Martecki

D: Klara Bielawka, Marcin Koszałka & Joanna Ostrowska

Die Tabuisierung der Prostitution in Konzentrationslagern als Zwangsarbeit beruht vor allem auf der weit verbreiteten Meinung, die Entscheidung dazu sei „freiwillig“ gewesen. Nach dem Krieg war es üblich, zwangsprostituierte Frauen zu diskriminieren und ihnen den Opferstatus zu verweigern. Ihr Leiden endete nicht mit der Befreiung des Lagers und in vielen Fällen wurden sie vollständig aus dem öffentlichen Bewusstsein „entfernt“.

Anna Baumgarts Film beschäftigt sich mit der Stigmatisierung und Hierarchisierung von Opfern des Zweiten Weltkriegs. Ihre Arbeit verbindet die Konventionen von Dokumentarfilm, paratheatralischer Inszenierung und Familienaufstellung.

**Miczika nie boi się aeroplanów /
Miczika Is Not Afraid Of Airplanes**

PL/RU 2020

R: Anna Baumgart

21 min, OmeU

B: Prof Andrzej Turowski. Anna Baumgart

K: Szymon Kluz, Andrey Lazarev

S: Grzegorz Pacek

T: Olga Lacman, Szymon Nawrocki

D: Joanna Drozda, Jaśmina Polak

Das Projekt untersucht die Geschichte der evenischen Führerin Miczika und der polnischen Anthropologin Maria Antonina Czaplicka, die zu Beginn des 20. Jh. Nordostasien bereiste. Die künstlerische Dokumentation versucht herauszufinden, in welchem Verhältnis die Geschichte, die wir erzählen, zur Realität systemischer Gewalt steht, die sich in der zeitgenössischen künstlerischen Praxis äußert. Baumgart wirft dabei die Frage auf, ob wir in der Lage sind, einen vorherrschenden Mythos herauszufordern und durch einen neuen zu ersetzen, der für alle Schauspieler/innen in dieser Geschichte emanzipatorisch wirkt.

Anna Baumgart studierte an der Fakultät für Bildhauerei der Kunstakademie Gdańsk. Ihr Werk wird der kritischen und feministischen Kunst zugerechnet. Baumgarts frühe Arbeiten setzten sich ästhetisch und philosophisch mit Ökologie und Natur auseinander. 1997 begann sie Videos zu drehen, die das Individuum, kulturelle Verhaltensmuster, Sexualität, familiäre Verhältnisse und Weiblichkeit thematisierten. Baumgarts Werke befinden sich in renommierten Sammlungen, darunter Hauser & Wirth, Fonds Régional d'Art Contemporain Poitou-Charentes, Nationalgalerie Zachęta und Schinesisches Kunstmuseum.

29.08. / 22:00 / Sputnik / zu Gast: Anna Baumgart (Regisseurin) und Dr. Iwona Dadej (CBH PAN, Berlin)

**Hura. Wciąż żyjemy! /
Hurrah, We Are Still Alive!**

PL 2020

R/B: Agnieszka Polska

85 min, OmeU

K: Michał Dymek

S: Beata Walentowska

**D: Piotr Polak, Sonia Roszczuk, Marta Ojrzyńska,
Arkadiusz Brykalski, Bartosz Bielenia u. a.**

[Beschreibung S. 6]



PL 2014

R: Karol Radziszewski

71 min, OmU

B: Dorota Sajewska, Karol Radziszewski

K: Michal Stajniak

M: Karol Radziszewski

S: Marek Sobolewski

**D: Klara Bielawka, Maria Maj, Agnieszka Podsiadlik,
Paweł Tomaszewski & Teresa Nawrot**

Eine Gruppe junger Männer stellt die berühmte Schlusszene des Stücks „Der ständige Prinz“ nach und setzt sich dabei mit der Legende des „perfekten Schauspielers“ Ryszard Cieślak auseinander. Cieślak war Schauspieler in Jerzy Grotowskis Labor, das für seinen radikalen Umgang mit Körpersprache bekannt war.

Radziszewski versucht in Form eines inszenierten Dokumentarfilms, Cieślaks Biografie zu rekonstruieren. „Der Prinz“ ist weder Dokumentation noch Performance, obwohl er von Schauspielern und Tänzern inszeniert wird – es ist Theater, das auf der Basis von Archivmaterialien vor der Kamera aufgezeichnet und zu gleichen Teilen improvisiert und gespielt ist.

Der multidisziplinäre Künstler, Filmemacher und Kurator **Karol Radziszewski** studierte an der Kunstakademie Warschau. Er ist Herausgeber und Chefredakteur des DIK Fagazine und Gründer des Queer Archives Institute. Seine multidisziplinäre Forschung sowie seine archivbasierte Methodik kombinieren zahlreiche kulturelle, historische, religiöse, soziale und geschlechtliche Bezüge. Radziszewskis Arbeiten wurden u. a. im Polnischen Nationalmuseum, im Museum of Modern Art, der Nationalgalerie Zachęta und der Kunsthalle Wien ausgestellt.

29.08. / 16:00 / Reduta-Berlin

„Reduta“ war im Warschau der Zwischenkriegszeit ein Theater mit angeschlossener Schauspielschule. Die heutige Schauspielschule „Reduta-Berlin“ wurde unter dem Namen „Laboratorium Ilustra“ gegründet und trägt seit 1996 den Namen „Reduta-Berlin Schauspielschule für Theater und Film“. Gründerin der Schule ist Prof. Teresa Nawrot. Sie ist Absolventin der Aleksander-Zelwerowicz-Theaterakademie Warschau und war Schauspielerin am „Teatr Laboratorium“ von Jerzy Grotowski, dessen Methode und Theaterkunst Nawrot nun in Berlin fortsetzt. Für „Reduta-Berlin“ steht der Mensch als Individuum im Fokus der Ausbildung. Ihr Alleinstellungsmerkmal ist die Schauspieltechnik des

*Theaterrevolutionärs Grotowski. Sie verfolgt das Ziel, Körper, Seele und Stimme von Schauspieler*innen zu einem vielseitigen Instrument auszubilden.*

Ab 16:00 Uhr können besondere Ausstellungsstücke aus Nawrots Sammlung zu Grotowski besichtigt werden. Um 17:30 Uhr wird der Film „Książę / Der Prinz“ gezeigt. Es folgt um 19:00 Uhr ein Vortrag von Prof. Teresa Nawrot mit Arbeitsdemonstration der Grotowski-Technik und anschließendem Umtrunk. (<https://reduta-berlin.de>)

PL 2018

R: Katarzyna Kozyra

75 min, OmeU

K: Piotr Niemyjski, Piotr Wacowski, Jakub Burakiewicz,

Katarzyna Kozyra, Pinkas Matan, Yair Moss,

Katarzyna Szumska, Shlomit Yaacov & Yaniv Yur

S: Bartosz Pietras, Mirek Szewczyk

Das sogenannte Jerusalem-Syndrom ist eine akute psychotische Störung, bei der sich Menschen nach einem Aufenthalt im Heiligen Land mit biblischen Charakteren identifizieren. Katarzyna Kozyra hat lange in Jerusalem nach Menschen gesucht, die sich im frühen 21. Jahrhundert für Jesus halten. Jeder von ihnen hat eine faszinierende Geschichte und alle zusammen zeigen verschiedene Wege und Mittel, seinen Glauben auszuüben und seinen Platz in der heutigen Wertewelt zu definieren, auf deren Grundlage wir unsere Realität aufbauen. Der Film wurde aus ca. 100 Stunden Videomaterial mit Interviews geschnitten, in denen Menschen unterschiedlicher Konfessionen und Ethnien versuchen, die Künstlerin von ihrem Wunder zu überzeugen.

Katarzyna Kozyra schafft Skulpturen, Fotografien, Performances, Filme, Videoinstallationen und künstlerischen Aktionen. Nach dem Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Warschau absolvierte sie ein Aufbaustudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Kozyras Aktionen sind wesentlicher Bestandteil der sog. kritischen Kunst und haben durch provokante Themen die zeitgenössische Kultur wesentlich geprägt. Kozyras Werke wurden u. a. auf der Kunstbiennale in Venedig, in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, im Londoner Barbican Art Center, in der Wiener Stiftung Ludwig und im New Yorker Brooklyn Museum gezeigt. Die „Huffington Post“ zählte Katarzyna Kozyra 2013 zu den zehn wichtigsten Künstlern des neuen Jahrtausends.

30.08. / 18:00 / IL Kino

Szukając Jezusa / Looking for Jesus

Foto © Katarzyna Szumska



Foto © Katarzyna Szumska



Foto © Fundacja Katarzyny Kozyry

PL 2018, 72 min, OmeU

R/B: Karolina Breguła

K: Robert Mleczko

M: Manami Kakudo

S: Stefan Paruch

Das friedliche Leben einer Kleinstadt wird jäh von einem mysteriösen Objekt gestört, das in einem Gebüsch versteckt ist. Bei diesem Objekt soll es sich um eine alte Skulptur handeln, ein Überbleibsel einer vergangenen politischen Ordnung. Doch eines Tages beginnt die Skulptur mit den Passanten zu kommunizieren. Zunächst summt sie leise und ihre sanfte Stimme bereitet Vergnügen. Doch bald beginnt sie, immer lauter zu singen. Nach und nach wird der Text ihres Liedes verständlich: „Ich möchte dir eine Frage stellen.“ Die Einwohner der Stadt wissen nur zu gut, dass Fragen unbequem sein können. Um Probleme zu vermeiden, beschließen sie, der Skulptur nicht mehr zuzuhören. Und trotzdem singt sie weiter.

„Square“ wurde hauptsächlich in Taiwan gedreht. Die Figuren sprechen Mandarin und Taiwanesisch. Einige Szenen entstanden auf Polnisch in Warschau.

Die bildende Künstlerin **Karolina Breguła** absolvierte ein Studium an der Filmhochschule in Łódź, derzeit ist die Dozentin an der Kunstakademie Szczecin und lebt in Warschau. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit der Materialität von Kunstwerken sowie dem Verhältnis von Kunst und Realität. Sie blickt kritisch auf die zeitgenössische Kunst, ihre zerstörerische und heilende Wirkung. Bregułas Werke wurden u. a. im Warschauer Nationalmuseum, im Jüdischen Museum in New York und auf der Kunstbiennale in Venedig gezeigt, zu ihren Preisen gehört die „Goldene Klaue“ beim Filmfestival in Gdynia 2016.

31.08. / 18:00 / IL Kino

**Ciałość /
Lushfulness**

**Duszyczka /
The Little Soul**

**Ja i moja gruba dupa
/ My Fat Arse and I**

**Jestem tutaj /
I'm Here**

**Okna tego domku /
The Windows of That House**

**Rozwiązanie /
Reason**

**Takie piękne miasto /
Such a Beautiful Town**

**Wina /
Guilt**

Duszyczka /
The Little Soul



Ja i moja gruba dupa /
My Fat Arse and I



Ciałość /
Lushfulness

R: Weronika Szyma, PL 2020, 6 min, OmeU

Die Entdeckung des eignen Körpers ist eine Forschungsreise, die uns Mut abverlangt und dazu zwingt, Tabus zu überwinden. Szymas erotisches Animationsspiel jongliert mit Wünschen, Vorstellungen und der sinnlichen Suche nach sich selbst.

Duszyčka /
The Little Soul

R: Barbara Rupik, PL 2019, 9 min, OmeU

Wo findet man die Seele und was passiert mit ihr, wenn sich der Mensch in einen Kadaver verwandelt? Sie wird neu geboren. Das Stop-Motion-Meisterwerk bewegt sich ästhetisch zwischen Pieter Bruegel und Andrzej Munk.

Ja i moja gruba
dupa / My Fat
Arse and I

R: Yelyzaveta Pysmak, PL 2020, 9 min, OmeU

Manchmal endet der Versuch, sich die Hose zuzuknöpfen, in einem Drama. Der Hintern ist zu dick und im Spiegel erscheint plötzlich ein fettes Schwein. Eine Diät könnte helfen – aber wo bleibt da die Lebensfreude?

Jestem tutaj
/ I'm Here

R: Julia Orlik, PL 2020, 15 min, OmeU

Das Sterben fordert uns alle heraus – besonders, wenn Nahestehende dem Tod ins Auge schauen. Die minimalistische Stop-Motion-Animation ist ein einfühlsames Plädoyer für Empathie und menschliche Wärme.

Okna tego
domku / The
Windows of
That House

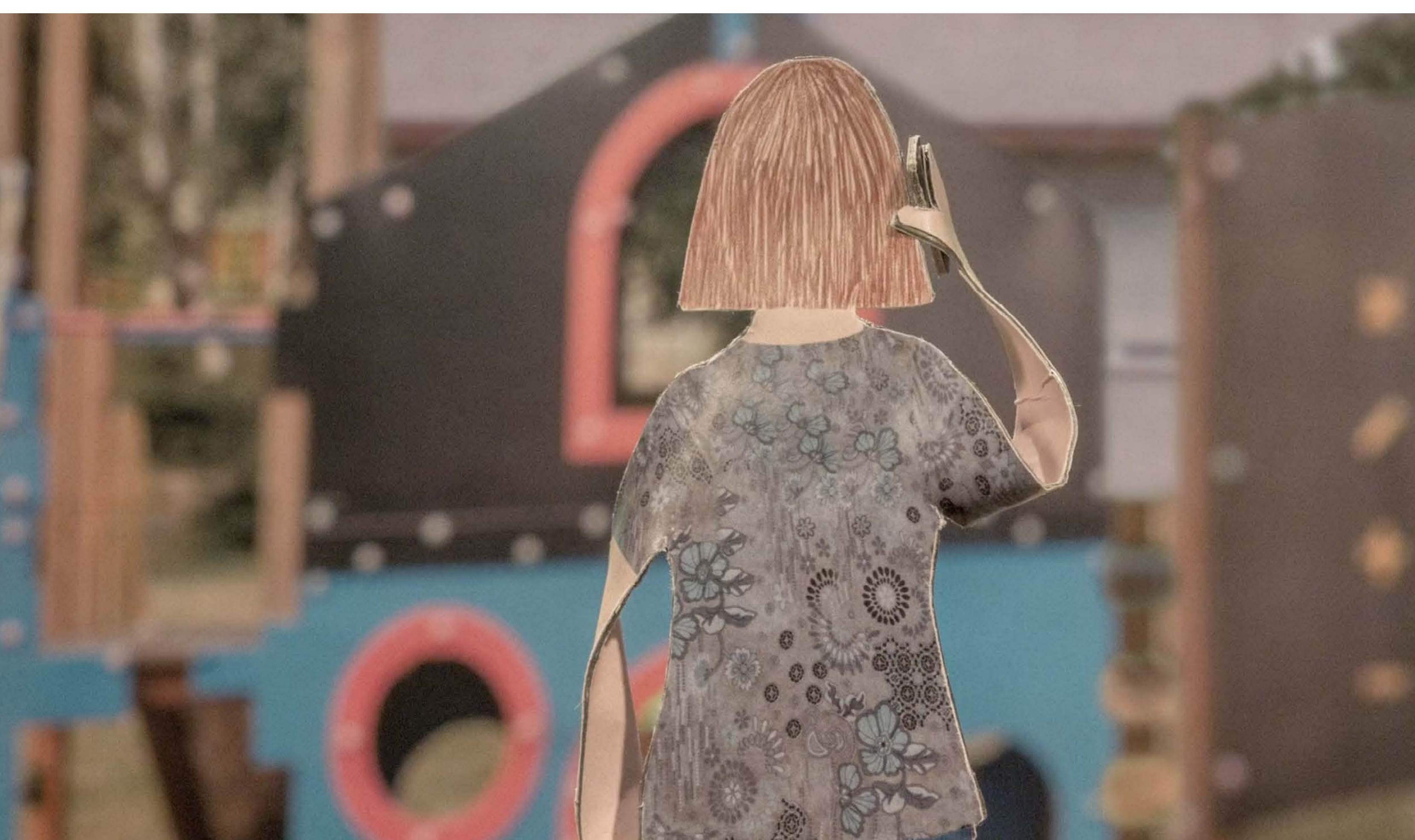
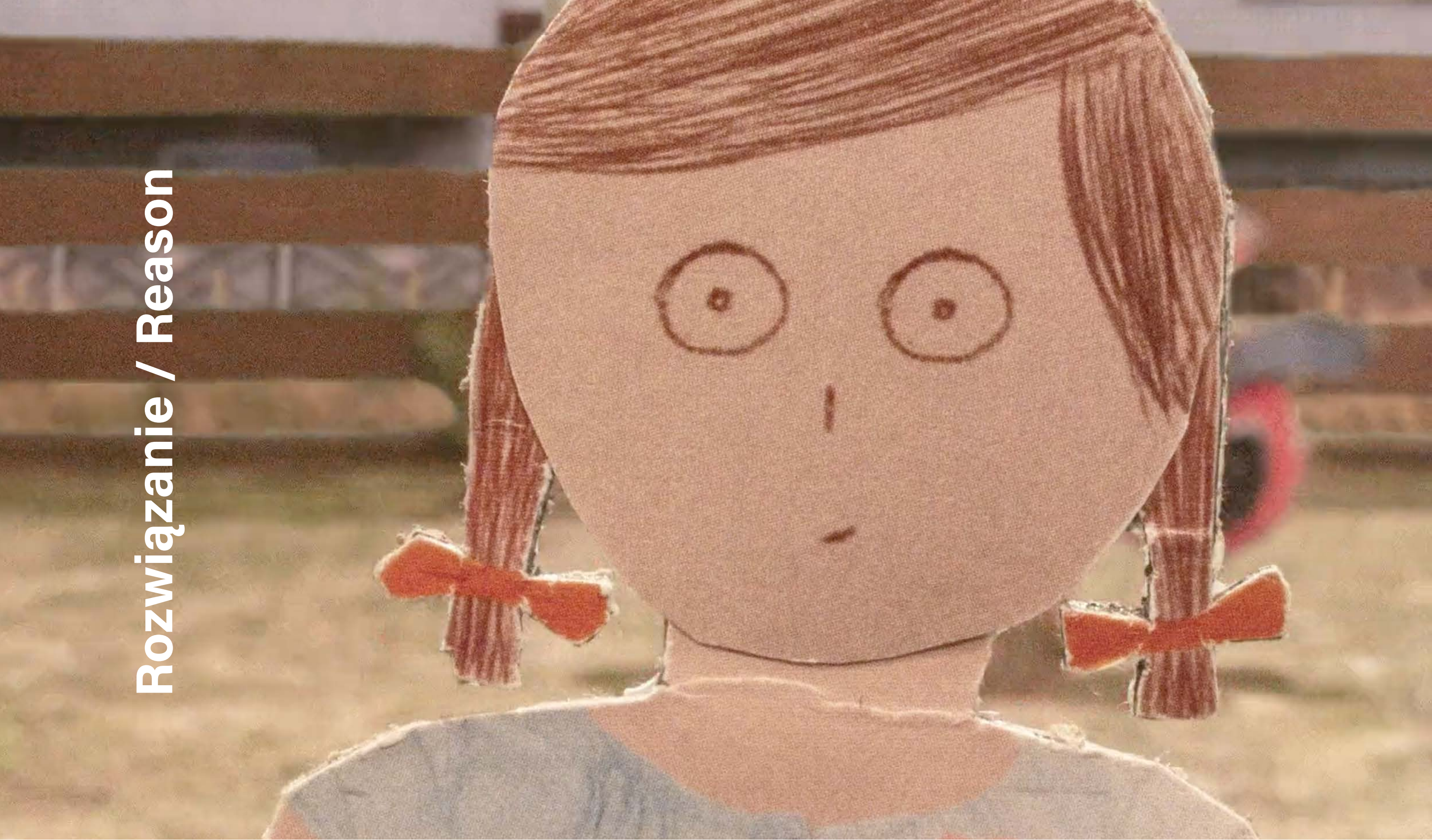
R: Urszula Domańska, PL 2019, 7 min, OmeU

Eine alte Dame findet einen verwundeten Vogel, nimmt ihn bei sich auf und versorgt ihn. Dafür darf sie ihn zähmen – bis er eines Tages ihr dunkles Geheimnis entdeckt. In düsteren Farben tuscht Domańska eine Parabel über Schein und Sein.

Rozwiązanie /
Reason

R: Szymon Ruczyński, PL 2020, 8 min, OmeU

Auf einer Hauswand steht der Schriftzug „Hexe“ und stört den sozialen Frieden. Einer Frau wird vorgeworfen, schwarze Magie zu praktizieren – und eine moderne Hexenjagd in digitalisierter Cut-Out-Optik beginnt.



Takie piękne
miasto / Such
a Beautiful Town

R: Marta Koch, PL 2020, 8 min, OmeU

Eine Frau wandelt nachts allein durch die Stadt. Sie erlebt Lust, Rausch und Gefahr. Mit dezent eingesetzten zeichnerischen Mitteln folgen wir ihr. Wie wird die Nacht für sie enden?

Wina / Guilt

Marcjanna Urbańska, PL 2019, 6 min, OmeU

Ein Kind muss die Depressionen seiner Mutter ertragen, der Alkohol verwandelt sie in einen Wolf – so wird Schuld geboren. Voller Metaphern erzählt Urbańska eine sensible Geschichte über traumatische Kindheitserfahrungen.

27.08. / 19:30 / b-ware! Ladenkino / zu Gast: **Yelyzaveta Pysmak, Weronika Szyma & Szymon Ruczyński**

29.08. / 15:15 / fsk Kino / zu Gast: **Yelyzaveta Pysmak, Weronika Szyma & Szymon Ruczyński**



Hi, How Are You

**Ja i moja gruba dupa /
My Fat Arse and I**

**Jaskinia żółwi /
The Turtle Cave**

**Jestem tutaj /
I'm Here**

Mother Dear

**Rozwiązanie /
Reason**

**Wyraj /
Vyraj**

**THIS IS
SHORTS**

Hi, How
Are You

R: Michał Chmielewski, PL 2019, 23 min, OmeU

Sławek ist fünfzig und hat die Schnauze voll. Er will dem gesellschaftlichen und familiären Druck entfliehen. Dann begegnet er auf der Suche nach seiner entlaufenen Katze einem rätselhaften Mädchen.

Ja i moja
gruba dupa /
My Fat Arse
and I

→ Polish Animation / S. 50

Jaskinia
żółwi / The
Turtle Cave

R: Klaudia Folga, PL 2019, 21 min, OmeU

Wir alle kennen dieses Kinderspiel: Ich schließe meine Augen und ich bin plötzlich verschwunden. Auf diese Weise versucht die kleine Hania, ihrer komplizierten Kindheit zu entkommen.

Jestem
tutaj /
I'm Here

→ Polish Animation / S. 50

Mother
Dear

R: Zuzanna Sorówka, PL 2020, 19 min, OmeU

Marianna ist selbstbewusst und unabhängig, hat einen guten Job und ein schickes Haus. Doch eines Tages ändert sich alles schlagartig und Marianna muss sich ihrer Vergangenheit stellen, um zu sich selbst zu finden.

Rozwiązanie /
Reason

→ Polish Animation / S. 50

R: Agnieszka Nowosielska, PL 2020, 21 min, OmeU

In einer sonnendurchfluteten ländlichen Idylle bestellt Weronika (Agata Buzek) den väterlichen Acker, während ihr Vater gesundheitlich abbaut. Aber Weronikas Sohn entdeckt bei sich heilende Kräfte – kann er seinen Großvater retten? In das ländliche Leben hält ein Hauch von Magie Einzug.

30.08. / 20:30 / Freiluftkino Pompeji /zu Gast:

Agnieszka Nowosielska & Michał Chmielewski

Wyraj / Vyraj



Jaskinia żółwi /
The Turtle Cave



Mother Dear



**Gdy nie widzę /
In Darkness**

**Opowieść o dwóch siostrach /
A Tale of Two Sisters**

We Have One Heart

**Колеры нацыі /
Colours Of The Nation**

**Купалаўцы. Людзьмі звацца /
To Be Called Humans. The Kupalarites**

**W
E
H
A
V
E
O
N
E
H
E
A
R
T
S
I
N
D
A
R
K
N
E
S
S**

Die Initiative „Filmowe Podlasie atakuje!“, das Internationale Filmfestival ZUBROFFKA und BOK, das Kulturzentrum von Białystok, sind seit vielen Jahren zuverlässige wie außergewöhnliche Gäste bei filmPOLSKA. Ihre Filmprogramme widmen sich der Region im Nordosten Polens – in diesem Jahr auch mit einem Blick in das Nachbarland Belarus. Das Programm wurde vom Kollektiv „Podlasie Makes Me Happy“ kuratiert.

Gdy nie widzę /
In Darkness

Dok, R: Krzysztof Świdorski, PL 2020, 7 min, OmeU

Ein Höhlenforscher dringt immer tiefer ins Erdinnere ein und stellt sich dort der absoluten Dunkelheit. Der Film ist eine dokumentarische Impression über die Speläologie.

Opowieść
o dwóch siostrach / A Tale of
Two Sisters

Dok, R: Jakub Prysak, PL 2020, 16 min, OmeU

Die in die Jahre gekommenen Schwestern Bożena und Zofia leben in zwei nebeneinander liegenden Wohnungen im selben Haus. Zwei Dinge trennen sie: ein Treppenhaus und völlig unterschiedliche politische Ansichten.

We Have
One Heart

Animadok, R: Katarzyna Warzecha, PL 2020, 11 min, OmeU

Nach dem Tod seiner Mutter findet Adam einen Briefwechsel seiner Eltern – einer Polin und eines im Irak lebenden Kurden, den Adam nie kennenlernte. Archivmaterial führt uns fast 40 Jahre zurück, um ein ungewöhnliches Familiengeheimnis zu entdecken.

Die Situation rund um die Präsidentschaftswahlen in der Republik Belarus im August 2020 führte zu einem Volksaufstand. Der Sender Belsat TV hat 25 Berichte und Dokumentarfilme über diese Ereignisse produziert. Sie zeigen die Entschlossenheit der Menschen, die für die Einhaltung der Gesetze kämpften, und das außergewöhnliche Engagement der belarussischen Frauen, welche die wahren Heldinnen dieser Ereignisse waren. Wir zeigen zwei dieser Filme.

Колеры нацыі /
Colours Of
The Nation

Dok, R: Nastassia Yeremeeva, PL/BY, 2021, 39 min, OmeU

Der Zeitraum zwischen September 2020 und Februar 2021 ist für die Belarussen ein Schlüsselmoment, in dem man für die Verwendung der historischen weiß-rot-weißen Nationalsymbole nicht nur mit einer hohen Geldstrafe, sondern auch mit dem Tod bestraft werden kann.

Купалаўцы. Людзьмі
звацца / To Be Called
Humans. The
Kupalarites

Dok, R: Karyna Maroz, BY 2020, 17 min, OmeU

August 2020 in Minsk: Als Reaktion auf die vermutlichen Fälschungen bei den Präsidentschaftswahlen in Belarus und die Gewalt gegen Demonstranten senden die Schauspieler des Kupala-Theaters Video-Appelle an die Sicherheitskräfte und an das belarussische Volk. Als der Theaterdirektor entlassen wird, solidarisieren sie sich mit ihm.

28.08. / 22:00 / Sputnik Kino /

zu Gast: **Jerzy Kalina & Krzysztof Sienkiewicz**

Große Kunst
für die große Leinwand

AUSSTELLUNG

Große Kunst für die große Leinwand

Fimplakate aus der DDR und der Volksrepublik Polen im Dialog

Heutzutage finden Fimplakate kaum noch Beachtung – sie sind unauffällig, massenhaft produziert und nach wenigen bekannten Mustern gestaltet. Als fester, aber eigentlich weitgehend verzichtbarer Bestandteil einer Werbekampagne sind sie alltäglich geworden.

Es gab jedoch eine Zeit, in der das Plakat für Filme der wichtigste Werbeträger war: die erste Botschaft, ein visueller Teaser, der uns einen Vorgeschmack auf die Geschichte gab, die uns erwartete. Nach der Vorführung war es möglicherweise das einzige verfügbare Souvenir, Objekt der Begierde begeisterter Kinobesucher. Diese Erfahrung haben mehrere Generationen von Kinogängern nicht nur in Polen gemacht, sondern auch in der DDR. In einer Zeit, in welcher der Zugang zu Medien eingeschränkt war, erfreute sich das Fimplakat großer Beliebtheit und ermöglichte es, ein Stück der Filmwelt ganz für sich allein zu besitzen.

Die Plakatkunst insgesamt ist in Polen ein besonderes Phänomen. In den 1960er-Jahren bildete sich eine Strömung heraus, die als „Polnische Plakatschule“ bekannt wurde. Das Plakat – ursprünglich lediglich ein Werbeträger – wurde immer mehr zu einem eigenständigen Kunstwerk. Der künstlerische Aspekt trat in den Vordergrund und das Plakat lieferte nicht länger nur einen „Ausschnitt“ aus einem Film, sondern eine individuelle Interpretation des Künstlers.

Fimplakate aus dem letzten Jahrhundert bieten dem Betrachter mehr als nur Bilder von Schauspielern aus dem jeweiligen Film. Ihre Betrachtung lädt uns ein darüber nachzudenken, welche Geschichte sie uns erzählen wollen, welche Räume sie in unserer Vorstellungskraft eröffnen, welchen künstlerischen Wegen ihre Autoren folgen, in welchen kulturellen oder politischen Kontexten sie die Zeichen ihrer Botschaft setzen.

Die Ausstellung nimmt eine besondere Perspektive ein. Sie stellt paarweise Plakate für jeweils denselben Film einander gegenüber, die von verschiedenen Künstlern unter Verwendung unterschiedlicher kultureller und politischer Codes erstellt wurden. Man könnte sagen: Mit jedem Plakatpaar führen uns zwei Erkenntnispfade in eine Welt, die wir noch nicht kennen. Das Plakat ist kein Film, sondern ein Schlüssel zum Film und gleichzeitig zu unserer Traumwelt. Es ist eine Art von Vor-geschmack auf das, was mit uns geschehen wird; das Versprechen einer Reise oder großer Gefühle.

Bei der Vorbereitung der Ausstellung waren nicht die Qualität eines Films oder sein Bekanntheitsgrad maßgeblich, sondern der künstlerische Gehalt seiner Plakate. Die können einerseits Gebrauchsgegenstände wie beispielsweise Straßenschilder sein, andererseits aber auch eigenständige künstlerische Artefakte, die dank ihrem ästhetischen Wert mehr liefern als nur eine vage Vorahnung der Welt auf der Leinwand.

Die Tatsache, dass diese Plakate in zwei verschiedenen, durch die sozialistische Ideologie verbundenen Kulturkreisen entstanden, verleiht der Ausstellung eine zusätzliche Dimension und fordert dazu heraus, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken. Muss man unbedingt aus dem gleichen kulturellen Kontext wie der Autor stammen, um seine Plakate zu verstehen, oder ist ihre Botschaft universell?

Die Ausstellung im Rahmen des 16. polnischen Filmfestivals filmPOLSKA lädt zu einem Spaziergang durch die Welt des Films ein, gesehen mit den Augen polnischer und deutscher Künstler.

Kooperationspartner der Ausstellung: DEFA-Stiftung, Dydo Poster Gallery & Centrum Kultury Filmowej im. Andrzeja Wajdy

19.08.–24.09. / Polnisches Institut

DIGITAL- SPECIAL

Przyszłość będzie świetlana /
Die Zukunft wird leuchtend sein

Eine Erfahrung der erweiterten Realität (Augmented Reality) von Viola Sowa

Hauptgegenstand dieser Arbeit ist der Einfluss eines überlagerten Bildes auf die Umgebung und alltägliche Phänomene wie beispielsweise die Anwesenheit oder die Bewegung. Eigentlich sollte die erweiterte Realität die bestehende Realität um eine neue Dimension bereichern – in diesem Fall jedoch degradiert sie diese. Die erweiterte Realität schneidet einen Teil der Informationen aus dem Bild und fügt ihr somit „Narben“ zu. Damit bezieht sich die Arbeit auf die Erfahrung der Pandemie und ruft in uns ein Gefühl von Verlust hervor.

Größe: max. 5 m x 5 m x 2,5 m

Ton: Stereo

Dauer: endlos (Schleife)

Die Arbeit ist für die Anzeige auf iPads und iPhones optimiert, läuft aber auch auf einigen Android-Geräten.

Bedienungsanleitung:

1. Installieren Sie die kostenlose Version der Software Adobe Aero (nur für iOS).
2. Scannen Sie den QR-Code mit der Kamera-App und genehmigen Sie den Start der Adobe Aero-App. Folgen Sie den Anweisungen auf dem Bildschirm. Berühren Sie den Bildschirm mit Ihrem Finger, um die Arbeit innerhalb des Raums zu positionieren und die Wiedergabe zu aktivieren.

In verschiedenen filmPOLSKA-Kinos werden Plakate zum Projekt aushängen, auf denen der QR-Code zum AR-Projekt abgedruckt ist.

FESTIVAL- ABSCHLUSS

And the winner is ...? Nach sieben aufregenden und aufreibenden Festival-Tagen laden wir zur filmPOLSKA-Abschlussveranstaltung. Der letzte Film des Festivals ist noch geheim – gezeigt wird die Produktion, welche von der Jury als Sieger des Wettbewerbs „Aktuelles polnisches Kino“ gekürt wurde. Film ab!

01.09. / 19:30 / Sputnik Kino

Bundesplatz-Kino / Bundesplatz 14 / 10715 Berlin /
bundesplatz-kino.de

b-ware! Ladenkino / Gärtnerstraße 19 / 10245 Berlin /
ladenkino.de

Freiluftkino Kreuzberg / Mariannenplatz 2 / 10997 Berlin /
freiluftkino-kreuzberg.de

Freiluftkino Pompeji / Laskerstraße 5 / 10245 Berlin /
zukunft-ostkreuz.de/freiluftkino.html

Freilichtbühne Weißensee / Große Seestraße 10 / 13086 Berlin
freilichtbuehne-weissensee.de

Freiluftkino Friedrichshagen / Hinter dem Kurpark 13 /
12587 Berlin /
kino-union.de

fsk Kino / Segitzdamm 2 / 10969 Berlin /
fsk-kino.peripherfilm.de

Hof Kino / Franz-Mehring-Platz 1 / 10243 Berlin /
hofkino.berlin

IL Kino / Nansenstraße 22 / 12047 Berlin /
ilkino.de

Kiezkino Charlottenburg by Mobile Kino in Cooperation with
Smart City I DB / Stuttgarter Platz 36 / 10627 Berlin /
openair-kino.net

Polnisches Institut Berlin (Ausstellung) /
Burgstr. 27 / 10178 Berlin /
instytutpolski.pl/berlin

Reduta-Berlin Schauspielschule für Theater und Film / Gnei-
senastraße 41 / 10961 Berlin /
reduta-berlin.de

Sputnik Kino / Hasenheide 54 (3. Hof, 5.OG) / 10967 Berlin /
sputnik-kino.com

Topographie des Terrors / Niederkirchnerstraße 8 / 10963 Berlin /
topographie.de

Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum / Hinter
dem Gießhaus 3 / 10117 Berlin /
dhm.de/zeughauskino

Veranstalter: Polnisches Institut Berlin

Unterstützer: Ministerium für Kultur, Nationales Erbe und Sport der Republik Polen, Adam-Mickiewicz-Institut & Mokry Nos Psa

Kooperationspartner: Topographie des Terrors, Deutsches Historisches Museum, fsk Kino und Initiative „Filmowe Podlasie Atakuje!“

Schirmherr: Medienboard Berlin-Brandenburg

Medienpartner: COSMO, Indiekino Berlin & Cinematic Berlin

Konzert-Sponsor: BVB.net Bus-Verkehr-Berlin

Kurator: Kornel Miglus

Kuratorium Retrospektive: Jörg Freis, Kornel Miglus & Grzegorz Skorupski

Kuratorium „Kunst im Kino“: Anna Baumgart

Kuratorium „Night of Shorts“: Natalia Zuch & Kornel Miglus

Kuratorium „Night of the Bisons“: Krzysztof Sienkiewicz & Maciej Rant

Ausstellung: Joanna Szymczak

Programm & Redaktion: Kornel Miglus, Natalia Zuch & Rainer Mende

Organisation: Mitarbeiter*innen des Polnischen Instituts Berlin, Direktorin: Marzena Kępowicz

Presse: Marie Ketzscher

Werbematerialien: Martyna Witkowska

Gästebetreuung: Dorota Filipiak

Jury-Betreuung: Wolfgang Reinke

Fotografie: Katarzyna Mazur

Organisation Buskonzert: Paulina Stencel

Organisation Eröffnung: Anna Huth & Anna Piwowarczyk

Betreuung „Kunst im Kino“: Joanna Glinkowska

Buchhaltung & Finanzen:

Honorata Bella & Małgorzata Leśniewicz

Trailer: Zbigniew Bzymek

Social Media: Teresa Vena

Musik zur Eröffnung: Natalia Mateo & Bertram Burkert

Moderator*innen: Joanna Glinkowska (IL Kino), Anna Huth (Sputnik), Barbara Kiszczak (Zeughaus), Karsten Matern (b-ware!, Freiluftkino Friedrichshagen), Kornel Miglus (Freilichtbühne Weißensee, Pompeji & Reduta), Ella Fina Rullmann (fsk), Ulrich Tempel (Topographie des Terrors), Rebekka Heller (Mobile Kino im Kiezkino Charlottenburg), Julia Wita (Bundesplatz)

Kinobetreuer*innen: Martin Erlenmaier (Bundesplatz), Jörg Fries (Zeughaus), Fernando Huerta (Mobile Kino im Kiezkino Charlottenburg), Sven Loose (Pompeji), Carla Molino (IL Kino), Thomas Reinecke (Freiluftkino Friedrichshagen), Fabrice Rise (Reduta), Georg Scherlin (Freilichtbühne Weißensee), Louis Schneider (Freiluftkino Kreuzberg), Skalli da Senhora (b-ware! Ladenkino), Andrea Stosiek (Sputnik), Christian Suhren (fsk), Ulrich Tempel (Topographie des Terrors)

Kamera (Konzert): Frank Schmieding

Grafikdesign und Druckvorbereitung: Poster & sons

Eintrittskarten sind ausschließlich in den jeweiligen Festival-Kinos vor Ort oder online auf den Websites der Kinos erhältlich. Die Eintrittspreise richten sich nach den jeweiligen Spielstätten. Aufgrund der Corona-Pandemie ist die Anzahl der Tickets begrenzt.

Coronavirus-Pandemie: Wenn Sie an den Veranstaltungen des Festivals teilnehmen, beachten und befolgen Sie bitte die Hygiene- und Distanzierungsrichtlinien der jeweiligen Veranstaltungsorte.

Programmänderungen vorbehalten.